

Wo bleibt die Zeit

1.gTYF 2024

Underviser: Maj Fisker



SCHON WIEDER ZU SPÄT?

Wir kennen es alle. Einerseits ist man ab und zu verspätet. Vielleicht gibt es einen guten Grund dafür oder vielleicht braucht man eine faule Ausrede, um die Situation zu retten. Andererseits nervt es aber auch sehr, wenn man immer auf jemanden warten muss. Ein deutsches Sprichwort sagt: „Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige“. Wie sollen wir also mit der Pünktlichkeit umgehen?

?

Wortschatzarbeit

a. Einzelarbeit: Sieh die Liste der Schlüsselwörter hier unten durch und merke sie dir gut.

b. Paararbeit: Übt die Schlüsselwörter:

Schüler 1 (der mit den hellsten Haaren) sagt eine dänische Vokabel aus der Liste.

Schüler 2 übersetzt das Wort ins Deutsche und darf dabei nicht im Buch nachsehen. Falls er das Wort nicht richtig übersetzen kann, hilft ihm Schüler 1. Danach sagt Schüler 2 einen Satz mit dem Wort.

Schüler 1 lobt Schüler 2 (sieh im Schatzkästchen auf Seite 143) und ihr tauscht die Rollen.

Und so geht es weiter, bis ihr die ganze Liste durch seid.

Schlüsselwörter

Entschuldigung (f): Undskyldning

faule Ausrede (f): dårlig undskyldning

pünktlich: punktlig

rechtzeitig: til tiden

Verabredung (f): en aftale

Verspätung (f): forsinkelse

eine SMS schicken: sende en sms

absagen: melde afbud

?

Schon wieder zu spät?

Beantworte schriftlich kurz die untenstehenden Fragen. Danach erzähle deinem Partner, was du geschrieben hast.

1. Wann warst du das letzte Mal verspätet?
2. Wie reagierst du, wenn Leute zu spät kommen?
3. Was ist eine faule Ausrede? Beschreibe den Ausdruck.
4. Sollte man, wenn man verspätet ist, die Wahrheit sagen oder eine faule Ausrede erfinden?
5. Überlege dir 3 Situationen, in denen es in Ordnung ist, zu spät zu kommen.





Pünktlichkeit

- a. Paararbeit: Was bedeuten wohl die Sprüche „5 Minuten vor der Zeit ist des Deutschen Pünktlichkeit“ und „Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige“?
- b. Sucht bei YouTube das Video *Euro-maxx: Die Wahrheit über Deutschland – Pünktlichkeit* und seht euch das Video an.
- c. Beantwortet schriftlich folgende Fragen zum Video – vielleicht müsst ihr das Video mehrmals ansehen:
 1. Was macht der Reporter in Braunschweig?
 2. Welche Rolle spielt Pünktlichkeit für den Doktor Peik von der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt?
 3. Stimmt die Aussage „Pünktlich wie die Eisenbahn“?
 4. Wem gelingt es, 3 Minuten auf der Stelle zu hüpfen?
 5. Was ist eine Stechuhr?
- d. Einzelarbeit: Lies deine Antworten aus der Übung c. durch und merke sie dir. Stellt euch danach in der Klasse in Doppelkreisen auf und beantwortet die Fragen noch einmal. Man darf die Antworten nicht vorlesen, sondern soll frei sprechen.

Die Klasse verteilt sich in einen Außen- und einen Innenkreis, so dass ein Schüler immer gegenüber einem anderen Schüler aus dem anderen Kreis steht. Bei ungerader Anzahl bilden zwei Teilnehmer ein Paar, das gemeinsam agiert. Nach jeder Frage/Runde bewegt sich der Außenkreis einen Platz nach links.

- e. Diskutiert in der Klasse: Wie ist das Verhältnis zur Pünktlichkeit in Dänemark? Vielleicht habt ihr auch Erfahrungen mit Pünktlichkeit aus anderen Ländern? Lest in diesem Zusammenhang das Schild aus Griechenland hier unten und bringt eure Meinungen darüber zum Ausdruck.

Öffnungszeiten

Wir öffnen meistens um 9 oder 10 Uhr – manchmal schon um 7 Uhr, aber dann wieder mal erst um 12 oder 13 Uhr.

Wir schließen ungefähr um 17:30 oder 18 Uhr – manchmal schon um 16 oder 17 Uhr, aber dann wiederum erst um 23 Uhr oder Mitternacht. Manche Tage oder Nachmittage sind wir überhaupt nicht hier, aber in letzter Zeit sind wir fast immer da, es sei denn, wir sind woanders, aber dann sollten wir eigentlich auch hier sein!



Quiz und tausch: Schon wieder zu spät?

- a. Was sagt der interessierte Zuhörer? Sieh dir die Vokabeln im Schatzkästchen auf Seite 141 an und merke sie dir.
- b. Ohne im Buch nachzusehen, sollt ihr gemeinsam versuchen, die Vokabeln des interessierten Zuhörers an die Tafel zu schreiben.
- c. Du bekommst eine Frage vom Lehrer (Arbeitsblatt 9) und sollst jetzt „Quiz und tausch“ machen. Während ihr miteinander spricht, ist es wichtig, die Vokabeln aus „Der interessierte Zuhörer“ im Schatzkästchen auf Seite 141 zu verwenden.



Bildbeschreibung

- a. Beschreibe die Fotos von der Seite 62 für deinen Partner. Verwende die Vokabeln aus „Aufbau einer kurzen Bildbeschreibung“ im Schatzkästchen auf Seite 134. Was siehst du? Und wie passen die Fotos zum Thema „Schon wieder zu spät“?
- b. Schreibe eine kleine Geschichte, in der die Situation aus dem Bild vorkommt.

Ziel	Ort	Mach	Class
10:47	Heilbronn	Heilbronn	6
10:51	Heilbronn	Heilbronn	13
10:54	Heilbronn	Heilbronn	4
10:57	Heilbronn	Heilbronn	1
11:00	Heilbronn	Heilbronn	6
11:03	Heilbronn	Heilbronn	3
11:06	Heilbronn	Heilbronn	2
11:09	Heilbronn	Heilbronn	5
11:12	Heilbronn	Heilbronn	10
11:15	Heilbronn	Heilbronn	3
11:18	Heilbronn	Heilbronn	4
11:21	Heilbronn	Heilbronn	9
11:24	Heilbronn	Heilbronn	

ZUG IN RICHTUNG KÖLN VSL. 20 - 10 MINUTEN VERSPÄTET



Faule Ausreden

Das mit der Sommer- und Winterzeit werde ich wohl nie lernen.

Ich bin zu spät. Na und? Soll ich dafür ins Gefängnis?

Ich fand das besser, als gar nicht zu kommen!

In der Stadt hat es einen Verkehrsunfall gegeben, da brauchten sie mich als Zeugen.

Mir ist eine schwarze Katze über den Weg gelaufen, darum musste ich einen Umweg machen.

Gerade als ich aus dem Haus bin, hat mir ein Vogel auf den Kopf geschissen, da musste ich noch mal zurück und duschen!

Ich habe zu viele Gummibärchen gegessen, dann klebten meine Zähne aneinander und ich konnte dich nicht anrufen, da ich ja nicht mehr reden konnte ...

Tut mir leid, dass ich zu spät dran bin, aber da ich ein Superheld bin, musste ich erst noch die alte Oma vor den zwei Schurken beschützen!



Faule Ausreden

- a. Gruppenarbeit zu dritt: Lest die faulen Ausreden auf Seite 62.

Schüler 1 (der, der die meisten Haustiere hat) liest die erste Ausrede vor.

Schüler 2 übersetzt.

Schüler 3 lobt seine Mitschüler anhand der Ausdrücke auf Seite 143 im Schatzkästchen.

Nach jeder Ausrede tauscht ihr die Rollen.

- b. Rollenspiel zu dritt: Du hast deinen Eltern versprochen, dass du spätestens um 24 Uhr zu Hause bist. Du kommst aber erst um 2 Uhr nach Hause. Deine Eltern warten auf dich. Welche Ausrede hast du vorbereitet?

Jeder in der Gruppe schreibt einen Hauptgrund, warum man verspätet ist, und danach 5 Sätze, in denen man näher beschreibt, was passiert ist. Lasst euch von den Ausreden auf Seite 62 inspirieren oder seht weitere faule Ausreden auf der Internetseite www.spicken.org unter „Ausreden“

Rollenverteilung:

Schüler 1 spielt den Verspäteten, der das Gespräch mit seiner Ausrede anfängt.

Schüler 2 spielt den Vater, der alles glaubt. Er ist sehr nett und freundlich.

Schüler 3 spielt die Mutter, die sehr misstrauisch und kritisch ist. Sie ist sehr böse.

Stellt eine Uhr. Das Gespräch muss 3 Minuten dauern. Danach tauscht ihr die Rollen.

Ihr könnt im Gespräch auch generelle Fragen zum Thema „zu spät kommen“ stellen. Z. B.: Warum kommst du immer zu spät? Findest du, dass es in Ordnung ist, zu spät zu kommen?

Einen Rat geben

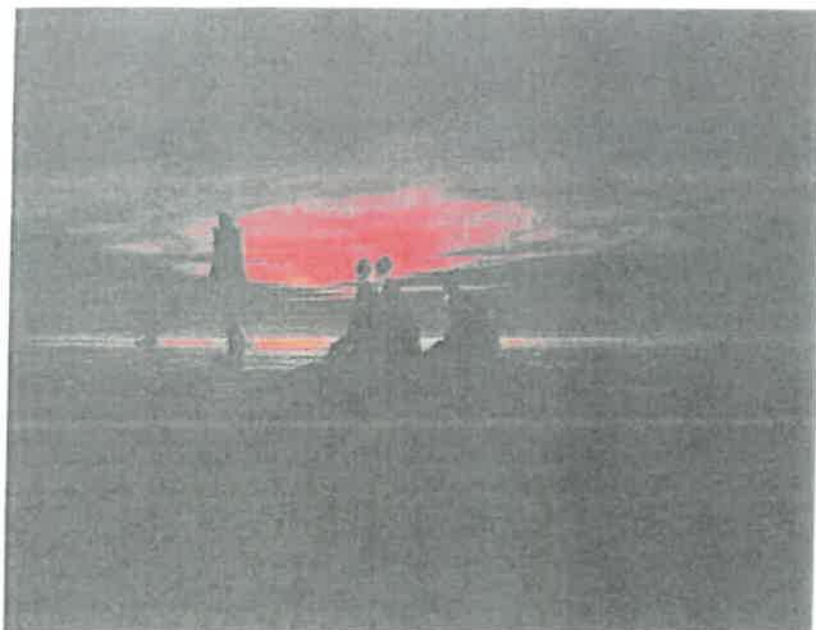
Sieh dir den untenstehenden Text „Frage von dem verzweifelten Freund“ an. Schreibe ihm danach eine Antwort. Was soll er tun? Du musst mindestens 3 der „Schlüsselwörter“ von Seite 60 verwenden und auch 3 verschiedene Meinungsäußerungen aus dem Schatzkästchen auf Seite 140 anwenden.

Frage von dem verzweifelten Freund 06.01.2013 - 14:58

von Mitsu · vor 2 Stunden ★★★★★

Einer meiner Freunde kommt immer zu spät. Immer! Aber nicht nur eine Minute, sondern immer gleich mindestens eine halbe Stunde. Er weiß es selber und ich sag's ihm auch immer, aber es hilft nichts. Und wenn ich gehe oder einfach nicht aufmache, leide ich ja selber darunter. Also was tun?

Gesehen von: 28 · Kommentare: 12



Mondaufgang am Meer
von Caspar David Friedrich
(1774-1840)

i

Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

Johann Wolfgang von Goethe war ein deutscher Schriftsteller und schrieb unter anderem Gedichte, Dramen und Romane. Bis heute gilt Goethe als bedeutendster deutscher Dichter aller Zeiten und gehört zu den bekanntesten Dichtern der Welt. Als er 25 Jahre alt war, wurde er durch seinen ersten Roman *Die Leiden des jungen Werthers* weltweit berühmt. Der Roman gehört zu seinen bekanntesten Meisterwerken. Aber auch das Drama *Faust*, an dem er – mit langen Unterbrechungen – fast 60 Jahre schrieb, gehört zur Weltliteratur. Er interessierte sich aber nicht nur für Literatur. Er war ein Universalgenie, das sich auch für Naturwissenschaft interessierte. In diesem Zusammenhang schrieb er unter anderem auch *Zur Farbenlehre*. Darüber hinaus war er auch Jurist, Politiker, Minister und Denker und beherrschte 7 Fremdsprachen.



Über allen Gipfeln ist Ruh (Johann Wolfgang von Goethe, 1780)

Über allen Gipfeln
Ist Ruh,
In allen Wipfeln
Spürest du
Kaum einen Hauch;
Die Vögelein schweigen im Walde.
Warte nur, balde
Ruhest du auch.

Vokabeln zum Text

Gipfeln (pl): bakketoppe
Wipfel (pl): trætoppe
spürest: fornemmer
kaum: næsten ikke
Hauch (m): vindpust
Vögelein (pl): småfugle
schweigen: tie

2

Über allen Gipfeln ist Ruh

- a. Suche bei YouTube nach *Ein Gleiches* von Johann Wolfgang von Goethe und höre das Gedicht, während du im Buch mitliest.
- b. Beantwortet in der Gruppe:
 1. Wie ist die Stimmung im Gedicht? Und welche Wörter bewirken diese Stimmung? Macht jeder eine Liste.
 2. Wer erzählt?
 3. Wer ist der Empfänger des Textes?
 4. Was ist die Botschaft des Gedichts?
 5. Ist die Botschaft auch heute aktuell?
 6. Wie findet ihr das Gedicht und warum? (schön, langweilig, interessant, ermutigend ...)
- c. Finde einen Partner aus einer anderen Gruppe. Vergleicht eure Listen aus der Frage 1 in Aufgabe b. Findet die Gegensätze zu den Wörtern auf den Listen und schreibt ein neues Gedicht, bei dem die Gegensätze in das Original eingesetzt werden.
- d. Lest eure Gedichte in der Klasse vor und kehrt zu Goethes Gedicht zurück. Diskutiert in der Klasse, ob sich das Erleben des Gedichts durch die Arbeit mit den Gegensätzen verstärkt oder geändert hat.
- e. Bereitet in Gruppen eine Vorführung des originalen Gedichts vor und zeigt sie der Klasse. Ihr könnt z. B. das Gedicht vorlesen, dramatisieren, tanzen oder singen. Versucht die Stimmung des Gedichts zu zeigen und achtet auch auf die Reime im Text.

2

Bildarbeit

- a. Die Hälfte der Klasse beschreibt - jeder für sich oder zu zweit - das Grosz-Bild von Seite 68 mit Hilfe des Abschnitts „Aufbau einer detaillierten Bildbeschreibung“ im Schatzkästchen auf Seite 134-135. Die andere Hälfte der Klasse arbeitet auf dieselbe Art und Weise mit dem Friedrich-Bild von Seite 69.

Alle sollen sich darauf vorbereiten, ihre Informationen wiedergeben zu können.

- b. Du bekommst einen Partner aus der anderen Hälfte der Klasse und erzählst von deinem Bild. Dein Partner lobt dich anschließend (sieh im Schatzkästchen Seite 143).

1 Hast du alles im Griff?

Wie sagt man auf Deutsch:

aldrig?
 hvornår?
 i går?
 indtil fredag?
 ofte?
 på fredag?

Sieh im Schatzkästchen auf Seite 138-139 nach, ob du alles im Griff hast.

19

6

SPRÜCHE ÜBER ZEIT

Was ist Zeit? Das Wesen der Zeit ist immer noch unverstanden. Sicher ist aber, dass die Zeit eine große Rolle im Leben des Menschen spielt. Viele versuchen deswegen das Wesen der Zeit durch die Sprache und Sprüche einzukreisen.

Sprüche über Zeit

„Manche halten einen ausgefüllten Terminkalender für ein ausgefülltes Leben.“
(Gerhard Uhlenbruck)

„Meine Pünktlichkeit drückt aus, dass mir deine Zeit so wertvoll ist wie meine eigene.“
(Helga Schäferling)

„Kein Mensch ist so beschäftigt, dass er nicht die Zeit hat, überall zu erzählen, wie beschäftigt er ist.“
(Robert Lembke)

„Mehr als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft, denn in ihr gedenke ich zu leben.“
(Albert Einstein)

„Liebe auf den ersten Blick ist eine große Zeitersparnis.“
(Anonym)

„Wie kommt es, dass am Ende des Geldes noch so viel Monat übrig ist?“
(Anonym)



Sprüche kommentieren

- Lies die Zeitsprüche hier oben mit einem Partner durch und übersetze mit ihm wechselweise das Gelesene.
- Wähle drei Sprüche aus, die du besonders gut/schön/lustig/merkwürdig/... findest.
- Anhand der Meinungsäußerungen im Schatzkästchen auf Seite 140 bereitest du vor, deinem Partner über deine Auswahl zu erzählen.

Anfangssätze, die dir vielleicht helfen können:

Ich habe dieses Zitat gewählt, weil ...

Interessant/schön/lustig/... an diesem Zitat ist, dass ...

Als Nächstes habe ich das Zitat „...“ gewählt.

Der letzte Spruch, den ich gewählt habe, ist ...

Ausdrücke übersetzen

Wie heißen wohl folgende Ausdrücke auf Deutsch?
Schlage in deinem Wörterbuch nach.

Før eller siden

Hver ting til sin tid

Det vil tiden vise

Kommer tid, kommer råd

Tiden læger alle sår

Tid er penge

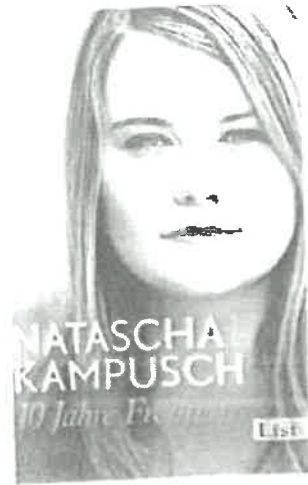




GEMEINSCHAFTEN

entführen bortføre
Verlies n -e underjordisk fængsel
selten sjældent
in seiner Begleitung sammen
med ham
wiedervereinigen genføre
Auszug m -e uddrag
erschelnen* udkomme

Als 10-jähriges Mädchen wurde Natascha Kampusch 1998 von Wolfgang Priklopil in Wien entführt. Sie wurde acht Jahre in einem Verlies in seinem Haus gefangen gehalten und durfte nur selten sein Haus verlassen, und dann immer nur in seiner Begleitung. 2006 gelingt ihr die Flucht, und sie wird mit ihrer Familie wiedervereinigt. Der folgende Text ist ein Auszug aus ihrem Buch „10 Jahre Freiheit“, das 2016 erschienen ist. Im Buch gibt sie uns einen Einblick in ihr Leben nach der Flucht. Ein Leben, in das sie nicht so leicht zurückfand, wie sie es sich vorgestellt hatte.



NATASCHA KAMPUSCH

10 Jahre Freiheit

Vertrauen fassen få tillid
dauern vare
unvoreingenommen fordomsstri
Weise f -n måde
Schwank m -e sjov historie
anfangs i begyndelsen
empfinden* føle
Manko n -s ulempe
außer bortset fra
Geschichte f -n historie
beitragen* bidrage med
gemeinsam fælles
Erinnerung f -en minde
Urlaubreise f -n ferierejse
Täter m - gerningsmand
angehen* angå
sofort straks
aufhören holde op
nichts intet
Drogerie f -n materialist
beiläufig tilfældig
immerhin trods alt
aufbauen opbygge
nicht nur ikke kun
Gefangenschaft f -en fangenskab
Widersprüchlichkeit f -en selv-
modsigelse
annehmen* (her) acceptere
Höhen und Tiefen op- og nedture
es fällt ihnen leichter det er
lettere for dem
Gleichaltrige pl jævnaldrende
Gefühl n -e følelse
trennen adskille
verpassen gå glip af
nachholen indhente
raten* råde

Wieder Vertrauen zu fassen war ein Prozess, der lange gedauert hat. Wenn ich Menschen kennenlernte, ging das selten auf eine neutrale, unvoreingenommene Weise. Andere Leute können auf einer Party ganz normal von ihrem Leben erzählen, einen kleinen Schwank hier, eine kurze Anekdote da. Anfangs empfand ich das als Manko, dass ich außer dieser sehr speziellen Geschichte wenig beitragen konnte. Ich hatte keine gemeinsamen Erinnerungen mit Freundinnen, keine Urlaubsreisen mit den Eltern, ich teilte nur Erinnerungen, die mit dem Täter in Verbindung standen. Was die Reaktionen darauf angeht, gab es zwei Extreme: „Bitte, hör sofort auf, davon will ich nichts hören.“ Selbst wenn es nur eine harmlose Szene in einer Drogerie war und ich beiläufig sagte: „Ach, diese Minz-Zahnpasta hatte ich auch, die mochte ich gar nicht.“ Oder aber es drehte sich nur darum, um nichts Anderes.

Ich bin froh, dass ich in den vergangenen zehn Jahren immerhin schon ein bisschen eine neue Geschichte aufbauen konnte. Ich habe Freunde gefunden, die mich nicht nur als Produkt des Täters oder der Jahre in Gefangenschaft sehen, sondern versuchen, mich mit all meinen Widersprüchlichkeiten anzunehmen. Die versuchen, mich als ganzen Menschen zu sehen. Einige von ihnen sind schon etwas älter, blicken auf eine eigene Geschichte zurück mit Höhen und Tiefen. Vielleicht fällt ihnen der Umgang mit mir deswegen leichter. Bei Gleichaltrigen hatte ich vor allem anfangs das Gefühl, uns trennten Welten. Ich habe eine ganze Lebensphase verpasst, die sich nicht einfach nachholen lässt. Ich habe es wirklich versucht, auch weil mir alle dazu geraten haben, hinaus in die Welt zu gehen, mich mit jungen Leuten zu umgeben, Spaß zu haben. Ich war in Clubs, weil ich Musik mag und gern tanze, aber ich musste



feststellen konstatere
 Rauch *m* røg
 stickig kvaltende
 Enge *f -n* tranghed
 Unbeschwert-Sein auf Knopf-
 druck geht leider nicht jeg
 kommer ikke i feststemning ved
 blot at trykke på en knap
 aufgrund på grund af
 Entführung *f -en* bortførelse
 sich erinnern huske
 lebhaft *(her)* tydeligt
 In Begleitung sammen med
 Kanzleimitarbeiter *m - medarbej-*
 der på advokatkontor
 sich unterhalten* snakke sam-
 men
 nach einer Weile efter noget tid
 umarmen omfavne
 Wange *f -n* kind
 rein zufällig helt tilfældigt
 zugehen til stede
 verärgert irriteret
 erhalten* modtage
 Anruf *m -e* opkald
 Tageszeitung *f -en* avis
 am anderen Ende der Leitung i
 den anden ende af røret
 worauf sie hinauswollte hvor hun
 ville hen
 weiter ausholen *(her)* komme ind
 på yderligere forhold
 postwendend omgående
 zustimmen sige ja til
 erpressen afpresse
 ablehnen afvise
 Ansinnen *n - krav*
 offenbar åbenbart
 in der Zwischenzeit i mellemtiden
 Anwalt *m -e* advokat
 einstweilige Verfügung *f -en*
 loyeforbud
 durchsetzen gennemtvinge
 auftauchen dukke op
 Postille *f -n* sensationsavis
 Rand *m -er* kant
 Unterhose *n* underbukser
 ganz nebenbei *(her)* desuden
 Anstoß *m -e* startskud
 Gedankenspiel *n -e* tankeleg
 verlieren* *(her)* have at gøre
 verwerflich forkastelig
 Liederlichkeit *f -en* løststoppethed
 fehlend manglende
 einladen* invitere
 ORF *m* østrigsk TV-kanal
 Trubel *m -* hurtumhøj
 Schwierigkeit *f -en* vanskelighed
 Ignoranz *f* uvidenhed
 begegnen møde
 erschlagen udmattet
 Essensreste *pl* madrester
 leer tom
 Noagerl *n (sydtysk/østrigsk)* ølsjæt
 Schlagzeile *f -n* overskrift
 zerbrechen* gå i stykker
 Schicksal *n -e* skæbne
 nächtelang flere nætter igennem
 Kneipe *f -n* værtshus
 sich herumrücken *(her)* ophol-
 de sig
 verloren spildt
 genießen* nyde
 sich aufmachen åbne sig
 erkunden udforske
 andichten opdigte
 begleiten følges med
 schützen beskytte
 zerren trække
 ernsthaft alvorligt lalt

feststellen, dass mir das nicht viel gibt. Dazu der Rauch und die stickige Luft und die Enge. Unbeschwert-Sein auf Knopfdruck geht leider nicht. Und es ging schon gar nicht, seit ich aufgrund meiner Entführung zu einer Person des öffentlichen Lebens geworden bin.

5 Ich erinnere mich noch lebhaft an einen Abend, an dem ich in Begleitung einiger junger Kanzleimitarbeiter in die Wiener Passage ging. Wir tanzten und unterhielten uns, und als ich nach einer Weile gehen wollte, umarmte mich einer der jungen Männer und drückte mir zum Abschied einen Kuss auf die Wange. Rein zufällig war auch ein Partyfotograf zugegen, der genau im richtigen Moment abdrückte.

10 Ich war verärgert, aber im Grunde war das eine harmlose Sache, wir kannten uns, was war schon dabei? Am nächsten Morgen jedoch erhielt ich einen Anruf einer bekannten Tageszeitung. Die Person am anderen Ende der Leitung meinte, vor ihr auf dem Tisch lägen Fotos von „kompromittierendem“ Inhalt. Ich verstand nicht ganz, worauf sie hinauswollte, und sagte, ich könne mich nicht erinnern, mich in den vergangenen Tagen in einer kompromittierenden Situation befunden zu haben. Sie holte etwas weiter aus, um mir postwendend zu versichern, sie würde alles dafür tun, dass diese Bilder nicht veröffentlicht würden. Ich müsse
 20 nur einem Exklusivinterview zustimmen. Da ich mich nicht erpressen lassen wollte, lehnte ich das Ansinnen ab. Offenbar bekam man in der Redaktion kalte Füße. In der Zwischenzeit hatten meine Anwälte auch einige einstweilige Verfügungen durchgesetzt. Die Bilder wurden nicht in jenem Blatt publiziert, tauchten aber ein paar Tage später in einer anderen Postille auf: „Sooo süß ist ihre erste Liebe – Natascha Kampusch hat einen Freund.“ Einen „coolen Youngster“ mit „Hugh-Grant-Frisur“, der den „oberen Rand seines dunkelblauen Unterhoserls sehen ließ“.

Ganz nebenbei gab dieser Abend auch Anstoß zu kritischen Gedankenspielen und Kommentaren, was jemand nach achteinhalb Jahren Gefangenschaft in einem Club verloren habe. Das sei verwerflich, ein Zeichen von Liederlichkeit und fehlender Moral.

30 Ein anderes Mal war ich zur Aftershowparty des Finales von „Starmania“ eingeladen. Hunderte Leute waren im ORF-Zentrum am Künglberg, ich hatte Probleme mit dem ganzen Trubel, Schwierigkeiten mit dem Small Talk mit Menschen, die ich nicht kannte, denen ich aber nicht mit Ignoranz begegnen zu dürfen glaubte. Ich war müde und erschlagen von all den Eindrücken und setzte mich einen Moment lang allein an einen Tisch. Vor mir ein Teller mit Essensresten und jede Menge leere Flaschen und Gläser mit „Noagerln“. Schlagzeile am nächsten Tag: „Natascha
 35 Kampusch – Alkohol im Spiel? Zerbricht sie an ihrem Schicksal?“

40 Ich trinke keinen Alkohol, und ich bin nicht der Typ, der sich nächtelang in Clubs oder in Kneipen herumdrückt. Aber selbst wenn, was wäre schon dabei? Während meiner verlorenen Jugend hätte ich liebend gern die Wahl gehabt, hinauszugehen und das Leben zu genießen, auf welche Art auch immer. Jetzt, wo man mir sagte, geh, mach dich auf, erkunde die Welt, durfte ich eben dies nicht tun, weil das amoralisch war oder mir sofort irgendeine Affäre oder irgendein Problem angedichtet wurde.

Das Schlimmste war, dass die Menschen, die mich begleiteten und die mich eigentlich schützen wollten, so selbst in die Öffentlichkeit gezerrt
 50 wurden. Wie hätte ich unter diesen Umständen ernsthaft Freundschaften

engstes Umfeld (her) nærmeste venner og familie
 ansprechen* henvende sig til
 anstarren stirre på
 sich treffen* mødes
 Einschränkung f -en indskrænkning
 zu schaffen machen (her) være svært for
 jemandem Spaß bereiten være sjovt for nogen
 bekochen lave mad til
 gemeinsam sammen
 feststellen konstatere
 Kneipenhopping n -s pubcrawl
 Wahlmöglichkeit f -en valgmulighed
 Inzwischen i mellemtiden
 was mir liegt hvad der passer til mig
 letztlich i sidste ende
 Zufall m -e tilfældighed
 Rückzug m -e tilbagetog
 Bedürfnis n -se behov
 umsetzen realisere
 überzeugen overbevise
 schließlich nu engang
 Lebenserfahrung f -en livserfaring
 freischälen skrælle fri
 mittlerweile i mellemtiden

schließen sollen? Es passiert selbst heute noch, dass Leute aus meinem engsten Umfeld mit mir nicht in die Stadt gehen wollen. Weil sie regelmäßig in Restaurants oder Kaffeehäusern angesprochen wurden, kaum dass ich auf die Toilette verschwunden war, und weil sie fotografiert und angestarrt wurden. Sich nur noch in den eigenen vier Wänden treffen können, um in Ruhe gelassen zu werden, ist eine Einschränkung, die mir in manchen Phasen sehr zu schaffen gemacht hat.

Inzwischen bereitet es mir viel mehr Spaß, Freunde zu Hause zu bekochen, gemeinsam zu essen und noch ein paar Stunden gemütlich um den Tisch herumzusitzen. Aber es ist etwas Anderes, ob man das freiwillig tut, weil man festgestellt hat, dass einem das näher ist als Kneipenhopping in großer Runde, wo kaum ein intensiveres Gespräch zustande kommt. Oder ob man das Gefühl hat, einmal mehr keine Wahlmöglichkeiten zu haben.

Ich bin froh, dass ich inzwischen für mich selbst herausgefunden habe, was mir liegt und was nicht. Es ist letztlich Zufall, dass das, was als schrittweiser Rückzug begonnen hat, meinen Bedürfnissen entspricht. Lange habe ich versucht, das umzusetzen, von dem andere überzeugt waren, dass es mir helfen würde. Sie mussten es einfach wissen, sie haben schließlich die Lebenserfahrung, sie haben in Freiheit gelebt, ich nicht. Es hat auch gedauert, meine Bedürfnisse und Interessen überhaupt wieder freizuschälen. Ich hatte jahrelang keine Bedürfnisse zu haben. Mittlerweile habe ich das für mich herausgefunden und kann mich abgrenzen.

(2016)

Einstieg

1

Informationen suchen

- 1 Natascha Kampusch wurde als 10-jähriges Mädchen von Wolfgang Priklopil entführt. Suche im Internet Informationen über das Verlies, in dem sie acht Jahre lang eingesperrt war - gerne sowohl Videos als auch Bilder. Beschreibe das Verlies.
- 2 Welche Gefühle kommen in dir hoch, wenn du das Verlies siehst? Notiere Stichwörter.
- 3 Teile deine Beschreibung und deine Eindrücke mit denen eines Partners.

2

Assoziationsketten bilden

Was verbindet ihr mit den Wörtern „Entführung“, „Freiheit“ und „Freundschaft“? Bildet drei Assoziationsketten. Arbeitet zu zweit und teilt anschließend eure Assoziationsketten mit einem anderen Paar.

Entführung →
 Freiheit →
 Freundschaft →

PASST MAL AUF: ZEITRÄUBER UNTERWEGS!

Hinter jeder Ecke kann er sich verstecken. Wer? Wir sprechen von dem Räuber der Zeit. Er ist sehr gefährlich. Ihr müsst auf eure Zeit aufpassen, wenn er in der Nähe ist. Er schleicht sich still und leise an und plötzlich hat er euch die Zeit gestohlen! Und ihr bekommt die Zeit nie wieder zurück. Also passt mal auf! Der Zeiträuber ist unterwegs. Behaltet deswegen eure Zeit gut im Auge! Ihr habt nur wenig Zeit, bis ihr einen Vortrag halten sollt.

i

Michael Ende (1929-1995)

Michael Ende zählt zu den bekanntesten und beliebtesten deutschen Autoren des 20. Jahrhunderts. Er schrieb Kinder- und Jugendbücher. Aber auch Erwachsene hat er mit seinen fantasievollen Büchern begeistert, weil er in seinem fantastischen Universum die großen und ganz alltäglichen Geheimnisse des Lebens auf märchenhafte und fantastische Weise behandelte. In seinen Figuren und Erzählungen gibt es oft raffinierte gesellschaftskritische Untertöne, für die er sowohl kritisiert als auch gelobt wurde. Zu seinen Werken zählen unter anderem *Die unendliche Geschichte*, *Momo* und *Jim Knopf*.



i

Momo

Der von Michael Ende geschriebene Roman *Momo* ist 1973 erschienen. Der Untertitel des Buches heißt: *Die seltsame Geschichte von den Zeitdieben und von dem Kind, das den Menschen die gestohlene Zeit zurückbrachte*.

Die Hauptperson des Romans ist das kleine elternlose Mädchen Momo, das außerhalb der Stadt wohnt. Die Bewohner der Stadt kümmern sich am Anfang liebevoll um Momo, aber das idyllische Leben endet, als merkwürdige, Zigarre rauchende „graue Herren“ in die Stadt kommen. Sie belügen die Menschen und überreden sie dazu, ihre Lebenszeit bei einer Zeitsparkasse zu deponieren. Momo versucht die grauen Herren zu bekämpfen und den Menschen zu erklären, dass die grauen Herren ihre Zeit stehlen. Leider ist es vergeblich, da alle wie besessen arbeiten, ihre Zeit sparen und keine Zeit für andere haben. Sogar Momos beste Freunde sind bald vom Zeitsparen besessen und haben keine Zeit mehr für Momo. Momos letzte Hoffnung ist die Schildkröte Kassiopeia. Diese führt sie zu Meister Hora, der der Beschützer und Verwalter aller menschlichen Zeit ist. Hora erzählt Momo von dem Geheimnis der Stundenblumen und der Zeit. Nur mit einer Stundenblume in der Hand macht sich Momo auf den Weg, um die grauen Herren durch List zu besiegen und den Menschen ihre gestohlene Zeit zurückzugeben.

Der Begriff „graue Herren“ ist durch das Buch zum Inbegriff der Zeitdiebe und des Zeitverlustes geworden.

Der folgende Text *Die Rechnung ist falsch und geht doch auf* ist ein Auszug aus dem sechsten Kapitel des Romans. Der Text erzählt von einer Situation, in der ein Einwohner in der Stadt von einem der grauen Herren Besuch bekommt, weil der graue Herr ihn dazu überreden will, seine Zeit zu sparen.



Die Rechnung ist falsch und geht doch auf (Michael Ende, 1973)

- Es gibt ein großes und doch ganz alltägliches Geheimnis. Alle Menschen haben daran teil, jeder kennt es, aber die wenigsten denken je darüber nach. Die meisten Leute nehmen es einfach so hin und wundern sich kein bisschen darüber. Dieses Geheimnis ist die Zeit.
- 5 Es gibt Kalender und Uhren, um sie zu messen, aber das will wenig besagen, denn jeder weiß, dass einem eine einzige Stunde wie eine Ewigkeit vorkommen kann, mitunter kann sie aber auch wie ein Augenblick vergehen - je nachdem, was man in dieser Stunde erlebt. Denn Zeit ist Leben. Und das Leben wohnt im Herzen.
- 0 Und genau das wusste niemand besser als die grauen Herren. Niemand kannte den Wert einer Stunde, einer Minute, ja einer einzigen Sekunde Leben so wie sie.
- Sie hatten ihre Pläne mit der Zeit der Menschen. Es waren weit gesteckte und sorgfältig vorbereitete Pläne. Das Wichtigste war ihnen,
- 5 dass niemand auf ihre Tätigkeit aufmerksam wurde. Unauffällig hatten sie sich im Leben der großen Stadt und ihrer Bewohner festgesetzt. Und Schritt für Schritt, ohne dass jemand es bemerkte, drangen sie täglich weiter vor und ergriffen Besitz von den Menschen.
- Da war zum Beispiel Herr Fusi, der Friseur. Er war zwar kein berühmter
- 7 Haarkünstler, aber er war in seiner Straße gut angesehen. Er war nicht arm und nicht reich. Sein Laden, der mitten in der Stadt lag, war klein und er beschäftigte einen Lehrlingen. Seine Arbeit bereitete ihm ausgesprochenes Vergnügen und er wusste, dass er sie gut machte.
- In diesem Augenblick fuhr ein feines, aschengraues Auto vor und hielt
- 5 genau vor Herrn Fusis Friseurgeschäft. Ein grauer Herr stieg aus und betrat den Laden. Er stellte seine bleigraue Aktentasche auf den Tisch vor dem Spiegel, hängte seinen runden steifen Hut an den Kleiderhaken, setzte sich auf den Rasierstuhl, nahm sein Notizbüchlein aus der Tasche und begann darin zu blättern, während er an seiner kleinen
- 1 grauen Zigarre paffte.
- Herr Fusi schloss die Ladentür, denn es war ihm, als würde es plötzlich ungewöhnlich kalt in dem kleinen Raum. »Womit kann ich dienen?«, fragte er verwirrt. »Rasieren oder Haare schneiden?«, und verwünschte sich im gleichen Augenblick wegen seiner Taktlosigkeit, denn der Herr
- 1 hatte eine spiegelnde Glatze.
- »Keines von beidem«, sagte der graue Herr ohne zu lächeln, mit einer seltsam tonlosen, sozusagen aschengrauen Stimme. »Ich komme von der Zeit-Spar-Kasse. Ich bin Agent Nr. XYQ{384/b. Wir wissen, dass Sie ein Sparkonto bei uns eröffnen wollen.«
- 1 »Das ist mir neu«, erklärte Herr Fusi noch verwirrter. »Offen gestanden,

Vokabeln zum Text

alltägliches: dagligdags
Geheimnis (n): hemmelighed
haben daran teil: have del i
nehmen ... hin: affinde sig med
wundern: undrer
messen: måle
das will wenig besagen: det siger ikke så meget
gesteckte: langsigtede
sorgfältig: omhyggeligt
Tätigkeit (f): virksomhed
unauffällig: ubemærket
ergriffen Besitz von den Menschen: tog mennesket i besiddelse
angesehen: velanset
bereitete: gav
Vergnügen (n): fornøjelse
fuhr: kørte
Laden (m): butik
Aktentasche (f): dokumentmappe
Notizbüchlein (n): notesbog
paffte: pusede
verwünschte: forbandede
Glatze (f): skaldet isse
keines von beidem: ingen af delene
lächeln: smile
eröffnen: åbne
offen gestanden: ærlig talt

78

12

ich wusste bisher nicht einmal, dass es ein solches Institut überhaupt gibt.« »Nun, jetzt wissen Sie es«, antwortete der Agent knapp. Er blätterte in seinem Notizbüchlein und fuhr fort: »Sie sind doch Herr Fusi, der Friseur?« »Ganz recht, der bin ich«, versetzte Herr Fusi. »Dann bin ich an der rechten Stelle«, meinte der graue Herr und klappte das Büchlein zu. »Sie sind Anwärter bei uns.« »Wie das?«, fragte Herr Fusi, noch immer erstaunt. »Sehen Sie, lieber Herr Fusi«, sagte der Agent, »Sie vergeuden Ihr Leben mit Scherengeklapper, Geschwätz und Seifenschäum. Wenn Sie einmal tot sind, wird es sein, als hätte es Sie nie gegeben. Wenn Sie Zeit hätten, das richtige Leben zu führen, wie Sie das wünschen, dann wären Sie ein ganz anderer Mensch. Alles, was Sie also benötigen, ist Zeit. Habe ich Recht?« »Darüber habe ich eben nachgedacht«, murmelte Herr Fusi und fröstelte, denn trotz der geschlossenen Tür wurde es immer kälter. »Na, sehen Sie!«, erwiderte der graue Herr und zog zufrieden an seiner kleinen Zigarre. »Aber woher nimmt man Zeit? Man muss sie eben ersparen! Sie, Herr Fusi, vergeuden Ihre Zeit auf ganz verantwortungslose Weise. Ich will es Ihnen durch eine kleine Rechnung beweisen.

»Wie lange schlafen Sie durchschnittlich pro Nacht?«, forschte der graue Herr weiter. »Acht Stunden etwa«, gestand Herr Fusi. Der Agent rechnete blitzgeschwind. Der Stift kreischte über das Spiegelglas, dass sich Herr Fusi die Haut kräuselte. »Zweiundvierzig Jahre - täglich acht Stunden - das macht also bereits vierhunderteinundvierzigmillionenfünfhundertundviertausend. Diese Summe dürfen wir wohl mit gutem Recht als verloren betrachten.«

»Fahren wir fort! Sie leben allein mit Ihrer alten Mutter, wie wir wissen. Täglich widmen Sie der alten Frau eine volle Stunde, das heißt, Sie sitzen bei ihr und sprechen mit ihr, obgleich sie taub ist und Sie kaum noch hört. Es ist also hinausgeworfene Zeit: macht fünfundsünfzigmillioneneinhundertachtundachtzigtausend. Ferner haben Sie überflüssigerweise einen Wellensittich, dessen Pflege Sie täglich eine Viertelstunde kostet, das bedeutet umgerechnet dreizehnmillionensiebenhundertsevenundneunzigtausend.«

»Aber ...«, warf Herr Fusi flehend ein. »Und wenn wir nun dazurechnen, dass Sie die Gewohnheit haben, jeden Abend vor dem Schlafengehen eine Viertelstunde am Fenster zu sitzen und über den vergangenen Tag nachzudenken, dann bekommen wir nochmals eine abzuschreibende Summe von dreizehnmillionensiebenhundertsevenundneunzigtausend. Nun wollen wir einmal sehen, was Ihnen eigentlich übrig bleibt,

Herr Fusi.«

Vokabeln zum Text

knapp: kortfattet
 versetzte: svarede
 Anwärter (m): ansøger
 vergeuden: spilder
 Scherengeklapper (n): lyden af sakse
 Geschwätz (n): sladder
 Seifenschäum (m): sæbeskum
 tot: død
 wünschen: ønske
 wären: ville være
 benötigen: have brug for
 nachgedacht: tænkt over
 fröstelte: småfros
 erwiderte: svarede
 zog: tog et sug
 zufrieden: tilfreds
 nimmt: tager
 ersparen: opspare
 verantwortungslose: uansvarlig
 gestand: indrømmede
 blitzgeschwind: lynhurtig
 kreischte: hvinede
 sich die Haut kräuselte: han fik gåsehud
 verloren: tabt
 fahren wir fort: lad os fortsætte
 widmen: tilegne
 taub: døv
 hinausgeworfene: bortkastet
 Wellensittich (m): undulat
 warf ... ein: indskød
 Gewohnheit (f): vane
 übrig: tilovers



Auf dem Spiegel stand nun folgende Rechnung:

Schlaf 441 504 000 Sekunden

Arbeit 441 504 000

Nahrung 110 376 000

5 Mutter 55 5188 000

Wellensittich 13 797 000

Einkauf usw. 55 188 000

Freunde, Singen usw. 165 564 000

Geheimnis 27 594 000

10 Fenster 13 797 000

Zusammen: 1 324 512 000 Sekunden

»Diese Summe«, sagte der graue Herr und tippte mit dem Stift mehrmals so hart gegen den Spiegel, dass es wie Revolverschüsse klang, »diese Summe also ist die Zeit, die Sie bis jetzt bereits verloren haben.

5 Was sagen Sie dazu, Herr Fusi?»

»Das ist es!«, sagte Herr Fusi erschöpft. »Das ist es ganz ohne Zweifel! Ich bin ein Unglücksrabe, dass ich nicht schon längst angefangen habe zu sparen. Jetzt erst sehe ich es völlig ein und ich muss gestehen - ich bin verzweifelt!« »Dazu«, erwiderte der graue Herr sanft, »besteht

0 durchaus kein Grund. Es ist niemals zu spät. Wenn Sie wollen, können Sie noch heute anfangen. Sie werden sehen, es lohnt sich.« »Und ob

ich will!«, rief Herr Fusi. »Was muss ich tun?« »Aber, mein Bester«,

antwortete der Agent und zog die Augenbrauen hoch, »Sie werden doch wissen, wie man Zeit spart! Sie müssen zum Beispiel einfach

5 schneller arbeiten und alles Überflüssige weglassen. Statt einer halben Stunde widmen Sie sich einem Kunden nur noch eine Viertelstunde.

Sie vermeiden zeitraubende Unterhaltungen. Sie verkürzen die Stunde bei Ihrer alten Mutter auf eine halbe. Am besten geben Sie sie überhaupt

in ein gutes, billiges Altersheim, wo für sie gesorgt wird, dann

7 haben Sie bereits eine ganze Stunde täglich gewonnen. Schaffen Sie den unnützen Wellensittich ab! Besuchen Sie Fräulein Daria nur noch

alle vierzehn Tage einmal, wenn es überhaupt sein muss. Lassen Sie

die Viertelstunde Tagesrückschau ausfallen und vor allem, vertun

Sie Ihre kostbare Zeit nicht mehr so oft mit Singen, Lesen oder gar

mit Ihren sogenannten Freunden. Ich empfehle Ihnen übrigens ganz

nebenbei, eine große, gut gehende Uhr in Ihren Laden zu hängen,

damit Sie die Arbeit Ihres Lehrjungen genau kontrollieren können.«

»Nun gut«, meinte Herr Fusi, »das alles kann ich tun, aber die Zeit, die

mir auf diese Weise übrig bleibt - was soll ich mit ihr machen? Muss

ich sie abliefern? Und wo? Oder soll ich sie aufbewahren? Wie geht das

Ganze vor sich?« »Darüber«, sagte der graue Herr und lächelte zum

Vokabeln zum Text

Nahrung (f): indtagelse af mad
Revolverschüsse (pl): revolverskud
klang: lyd
verloren: tabt
erschöpft: udmattet
Unglücksrabe (m): ulykkesfugl
angefangen: begyndt
erwiderte: svarede
sanft: blidt
Sie werden doch wissen: De ved da
widmen: tilegner
vermeiden: undgå
zeitraubende: tidsrøvende
Altersheim (n): alderdomshjem
schaffen ... ab: drop
unnützen: unødvendige
Tagesrückschau (f): tilbageblik på dagen
ausfallen: bortfalde
vertun: spild
empfehle: anbefale
Lehrjunge (m): lærling
übrig: tilovers
abliefern: aflevere
aufbewahren: opbevare

30

14

zweiten Mal dünn, »machen Sie sich nur keine Sorgen. Das überlassen Sie ruhig uns. Sie können sicher sein, dass uns von Ihrer eingesparten Zeit nicht das kleinste bisschen verloren geht. Sie werden es schon merken, dass Ihnen nichts übrig bleibt.«

5 »Also gut«, entgegnete Herr Fusi verdattert, »ich verlasse mich also darauf.« »Tun Sie das getrost, mein Bester«, sagte der Agent und stand auf. »Ich darf Sie also hiermit in der großen Gemeinde der Zeit-Sparer als neues Mitglied begrüßen. Nun sind auch Sie ein wahrhaft moderner und fortschrittlicher Mensch, Herr Fusi. Ich beglückwünsche Sie!«

10 Damit nahm er seinen Hut und seine Mappe. Der Agent stieg in sein elegantes, graues Auto und brauste davon. Der Vorsatz, von nun an Zeit zu sparen, um irgendwann in der Zukunft ein anderes Leben beginnen zu können, saß in seiner Seele fest wie ein Stachel mit Widerhaken. Und dann kam der erste Kunde an diesem

15 Tag. Herr Fusi bediente ihn mürrisch, er ließ alles Überflüssige weg, schwieg und war tatsächlich statt in einer halben Stunde schon nach zwanzig Minuten fertig. Und genauso hielt er es von nun an bei jedem Kunden. Seine Arbeit machte ihm auf diese Weise überhaupt keinen Spaß mehr, aber das war ja nun auch nicht mehr wichtig. Seine Mutter steckte er in ein gutes, aber billiges Altersheim und besuchte sie

20 dort einmal im Monat. Und auch sonst befolgte er alle Ratschläge des grauen Herrn, die er ja nun für seine eigenen Beschlüsse hielt. Er wurde immer nervöser und ruheloser, denn eines war seltsam: Von all der Zeit, die er einsparte, blieb ihm tatsächlich niemals etwas übrig. Sie

25 verschwand einfach auf rätselhafter Weise und war nicht mehr da. Seine Tage wurden erst unmerklich, dann aber deutlich spürbar kürzer und kürzer. Ehe er sich's versah, war schon wieder eine Woche, ein Monat, ein Jahr herum und noch ein Jahr und noch eines. Da er sich ja an den Besuch des grauen Herrn nicht mehr erinnerte, hätte er sich wohl

30 eigentlich ernstlich fragen müssen, wo all seine Zeit denn blieb. Aber diese Frage stellte er sich so wenig wie alle anderen Zeit-Sparer. Es war etwas wie eine blinde Besessenheit über ihn gekommen. Und wenn er manchmal mit Schrecken gewartet wurde, wie schnell und immer schneller seine Tage dahinrasten, dann sparte er nur umso verbissener.

35 Wie Herrn Fusi, so ging es schon vielen Menschen in der großen Stadt. Täglich wurden im Rundfunk, im Fernsehen und in den Zeitungen die Vorteile neuer zeitsparender Einrichtungen erklärt und gepriesen, die den Menschen dereinst die Freiheit für das »richtige« Leben schenken würden. An Hauswänden und Anschlagssäulen klebten Plakate, auf

Vokabeln zum Text

dünn: sparsomt
 machen Sie sich keine Sorgen: Det skal De ikke bekymre Dem om
 entgegnete: svarede
 verdattert: forfjamsket
 verlasse: stoler på
 getrost: trygt
 Gemeinde (f): fællesskab
 begrüßen: byde velkommen
 beglückwünsche: ønsker tillykke
 Stachel mit Widerhaken: brod med modhager
 bediente: betjente
 mürrisch: gnaven
 schwieg: tav
 steckte: anbragte
 befolgte: fulgte
 Ratschläge (pl): råd
 Beschlüsse (pl): beslutninger
 hielt: antog
 rätselhafte: gådefuld
 unmerklich: umærkelig
 ehe er sich's versah: før han vidste af det
 erinnerte: huskede
 Besessenheit (f): besættelse
 Schrecken (m): skræk
 gewart wurde: opdagede
 dahinrasten: fløj af sted
 verbissener: mere sammenbidt
 Rundfunk (m): radio
 Vorteile (pl): fordele
 Einrichtungen (pl): arrangementer
 erklärt: forklaret
 gepriesen: lovprist
 schenken: give
 Hauswänden (pl): husvægge
 Anschlagssäulen (pl): plakatsøjler

104

15

denen man alle möglichen Bilder des Glücks sah. Darunter stand in leuchtenden Lettern:

ZEIT-SPARERN GEHT ES IMMER BESSER!

Oder: **ZEIT-SPARERN GEHÖRT DIE ZUKUNFT!**

Oder: **MACH MEHR AUS DEINEM LEBEN - SPARE ZEIT!**

Über allen Arbeitsplätzen in den großen Fabriken und Bürohäusern hingen deshalb Schilder, auf denen stand:

ZEIT IST KOSTBAR - VERLIERE SIE NICHT!

Oder: **ZEIT IST (WIE) GELD - DARUM SPARE!**

Ähnliche Schilder hingen auch über den Schreibtischen der Chefs, über den Sesseln der Direktoren, in den Behandlungszimmern der Ärzte, in den Geschäften, Restaurants und Warenhäusern und sogar in den Schulen und Kindergärten. Niemand war davon ausgenommen.

Niemand schien zu merken, dass er, indem er Zeit sparte, in Wirklichkeit etwas ganz anderes sparte. Keiner wollte wahrhaben, dass sein Leben immer ärmer, immer gleichförmiger und immer kälter wurde. Deutlich zu fühlen jedoch bekamen es die Kinder, denn auch für sie hatte nun niemand mehr Zeit.

Aber Zeit ist Leben. Und das Leben wohnt im Herzen. Und je mehr die Menschen daran sparten, desto weniger hatten sie.

Vokabeln zum Text

gehört: tilhører
Sesseln (pl): lænestole
Ärzte (pl): læger
ausgenommen: undtaget
schien: syntes
wahrhaben: indrømme
ärmer: fattigere
gleichförmiger: mere ensformigt
kälter: koldere



BR

16

2

Die Rechnung ist falsch und geht doch auf

a. Lest gemeinsam in der Klasse die Informationsboxen über Michael Ende und Momo auf Seite 82 und Zeile 1-9 im Text *Die Rechnung ist falsch und geht doch auf*. Diskutiert, wie Zeit definiert wird. Besprecht nachher zu zweit, was ihr von Michael Ende und Momo wisst.

b. Lest zu viert Seite 83 Zeile 10 bis Seite 84 Zeile 2 und charakterisiert gemeinsam den grauen Herren und Herrn Fusi. Sucht also alle Informationen über die grauen Herren und Herrn Fusi heraus, die ihr im Text bekommt (Aussehen, Benehmen, Pläne, ihr Verhältnis zur Zeit usw.). Überlegt auch, warum die grauen Herren gerade grau und nicht z. B. grün oder rot sind.

Rollenverteilung:

Schüler 1 und 2 (die mit den hellblondesten Haaren) sollen abwechselnd den Text vorlesen.

Schüler 3 und 4 sollen nach jedem Abschnitt überlegen, welche Informationen im Text über die grauen Herren und Herrn Fusi gegeben werden. Notiert die Informationen.

c. In der Gruppe sollt ihr untenstehende Fragen schriftlich beantworten. Lest erst die Fragen durch und lest nachher weiter im Text auf Seite 83, Zeile 34. Besprecht danach die Fragen gemeinsam in der Klasse.

Schüler 3 und 4 sollen jetzt vorlesen und Schüler 1 und 2 Informationen im Text sammeln:

1. Wie reagiert Herr Fusi, als der graue Herr ihn aufsucht?
2. Warum besucht der graue Herr Herrn Fusi?
3. Welche Ratschläge bekommt Herr Fusi vom grauen Herrn?
4. Wie ist das Leben von Herrn Fusi vor und nach dem Besuch des grauen Herrn? Und welchen Eindruck bekommst du von Herrn Fusi?
5. Was passiert mit Herrn Fusi's Zeit, nachdem er begonnen hat, Zeit zu sparen?
6. Warum bekämpfen die Menschen die grauen Herren nicht?

d. Schüler 1 und 2 sind ein Paar, Schüler 3 und 4 ein anderes Paar. Zeichnet paarweise die Spiegel-Situation im Friseursalon. Versucht so viele Details wie möglich mitzukriegen.

Versammelt euch wieder in der Gruppe und beschreibt eure Zeichnung für das andere Paar.

e. Lest gemeinsam in der Klasse Seite 86 Zeile 35 bis Ende des Textes.

f. Beantwortet und diskutiert gemeinsam untenstehende Fragen:

1. Was passiert in der Gesellschaft? Diskutiert und bewertet die Slogans.

2. Wer ist von dem Zeitsparen betroffen?

3. Was passiert, wenn die Menschen versuchen, Zeit zu sparen?

4. Wie kann man den Text *Die Rechnung ist falsch und geht doch auf* und die Figuren der grauen Herren interpretieren?

g. Zu viert bekommt ihr das Arbeitsblatt 13. Das Arbeitsblatt enthält viele Fragen, die ihr ausschneiden sollt. Hiernach legt ihr alle Fragen auf den Tisch. Der Reihe nach soll jeder Schüler eine Frage ziehen, lesen und mündlich beantworten. Die anderen Schüler ergänzen ihn eventuell. Vergesst nicht, einander zu loben.

2

Doppelkreis

Ihr macht gemeinsam in der Klasse einen Doppelkreis. Die Klasse verteilt sich in einen Außen- und einem Innenkreis, so dass ein Schüler immer gegenüber einem anderen Schüler aus dem anderen Kreis steht. Bei ungerader Anzahl bilden zwei Teilnehmer ein Paar, das gemeinsam agiert. Nach jeder Frage/Runde bewegt sich der Außenkreis einen Platz nach links. Der Lehrer stellt die untenstehenden Fragen und ihr sollt im Doppelkreis die Fragen mündlich beantworten und diskutieren.

1. Wie kann man Zeit sparen?
2. Warum soll man überhaupt Zeit sparen?
3. Falls du ein Zeitspar-Konto hättest, wofür sollte die Zeit gespart werden?
4. Raubt Zeitsparen unsere Zeit?

2

Einen Vortrag halten

- a. Halte zusammen mit deiner Gruppe einen Vortrag.

Allgemeine Regeln für den Vortrag

1. Ihr arbeitet zu dritt zusammen und sollt alle drei zu Wort kommen.
2. Euer Vortrag soll ungefähr 5-10 Minuten dauern.
3. Ihr dürft während des Vortrags nicht vorlesen, sondern müsst frei sprechen.
4. Hilfe für den Vortrag findet ihr im Schatzkästchen auf Seite 136.

Inhaltliche Forderungen

Der Vortrag muss folgende Punkte enthalten:

1. Bildbeschreibung: Ihr sollt eins der Bilder wählen, die der Lehrer mitgebracht hat, oder selbst ein Bild finden, das einen Zeitdieb zeigt, und dieses Bild gemeinsam beschreiben (Arbeitsblatt 14). Verwendet dafür „Aufbau einer detaillierten Bildbeschreibung“ aus dem Schatzkästchen auf Seite 134.
2. Mein Zeiträuber: Charakterisiert - jeder für sich - eure eigenen Zeiträuber. Ihr könnt zum Beispiel überlegen: Was stiehlt eure Zeit? Wie viel Zeit pro Woche nimmt der Zeiträuber euch weg? Ist es möglich, den Zeiträuber zu bekämpfen – und möchtet ihr ihn überhaupt bekämpfen?
3. Wortschatz: Ihr müsst relevante Zeitvokabeln verwenden. Seht im Schatzkästchen auf Seite 138-139.
- b. Während der Vorträge anderer Gruppen sollst du auf Dänisch notieren, was die Gruppen gut machen. Nach dem Vortrag jeder Gruppe sollst du eine Rückmeldung geben.
- c. Du bekommst das Arbeitsblatt 15 von deinem Lehrer und sollst deine eigene Arbeit beurteilen.

18

18

Beschleunigungsgesellschaft:

"Muße braucht Zeit"

- 5 Ein Gespräch mit dem Soziologen und Beschleunigungsforscher Hartmut Rosa über das andauernde Gefühl, noch etwas erledigen zu müssen.

Von Ulrich Schnabel

30. Dezember 2009

10 **DIE ZEIT:** Viele Menschen fühlen sich ständig gehetzt und haben das Gefühl, die Zeit sei knapp wie ein wertvoller Rohstoff. Bilden wir uns das nur ein – oder geht uns wirklich die Zeit aus?

15 **Hartmut Rosa:** Die Zeit wird uns wirklich knapp, und zwar aus drei Gründen: Erstens nimmt die technische Beschleunigung zu, das Auto ist schneller als das Fahrrad, die E-Mail schneller als der Brief, wir produzieren immer mehr Güter und Dienstleistungen in immer kürzerer Zeit. Das verändert den sozialen Erwartungshorizont: Wir erwarten von einander auch eine höhere Reaktionsfrequenz. Dazu kommt, zweitens, der soziale Wandel.

20 Leute wechseln ihre Arbeitsstelle in höherem Tempo als früher, ihre Lebenspartner, Wohnorte, Tageszeitungen, ihre Gewohnheiten. Wir sind ungeheuer flexibel – und finden immer weniger Verankerung in stabilen sozialen Beziehungen. Und drittens ist insgesamt eine Beschleunigung des Lebenstempos zu beobachten. Wir versuchen, mehr Dinge in kürzerer Zeit zu erledigen. Wir essen Fast Food, statt in Ruhe zu kochen, machen

25 Multitasking auf der Arbeit, *power nap* statt Mittagsschlaf oder lassen die Pausen gleich ganz weg.

ZEIT: Dabei ermöglicht uns die Technik doch, Zeit zu gewinnen. Eigentlich müssten wir mehr Zeit denn je haben. Warum nicht?

30 **Rosa:** Das lässt sich gut an der elektronischen Kommunikation erklären. Früher schrieb man zum Beispiel zehn Briefe in einer Stunde, heute brauche ich für zehn E-Mails nur eine halbe. Ich habe also theoretisch eine halbe Stunde gewonnen. In der Praxis aber sieht es so aus, dass wir fünf- oder sechsmal mehr E-mails als früher Briefe verfassen. Und da das alle tun, wächst die Nachrichtenmenge zu einem gigantischen Berg. All das will auch gelesen

35 und bearbeitet werden. Wir haben also pro Mail sehr viel weniger Reflexions- und Reaktionszeit als früher, fühlen uns deshalb ständig gehetzt. (...)

ZEIT: Aber diesen Wahnsinn muss man doch nicht mitmachen.

Rosa: Es kommt ja noch die moderne Wettbewerbslogik hinzu. Früher war die Verteilung von Privilegien, Anerkennung und Status ziemlich statisch – Adelige zum Beispiel hatten von vornherein bestimmte Rechte oder bestimmte Sozialpartner; in der modernen Gesellschaft dagegen werden Macht, Geld, Privilegien und Anerkennung frei verteilt und ständig hinterfragt: Politiker werden an Polls gemessen, Chefredakteure an Quoten, Professoren an Drittmitteln, Manager an Vierteljahresbilanzen. Selbst in Ehen und

45 Familien hält dieses Performanzprinzip Einzug: Man prüft immer wieder, wie es "läuft" – und behält sich vor, etwas Besseres zu suchen, wenn die Bilanz nicht positiv ausfällt.

ZEIT: Und wenn dieses Prinzip überall gilt, kann der Einzelne nicht einfach sagen: Ich lass mir Zeit, ich renne da nicht mit?

11

19

18

Rosa: Das große Missverständnis der Beschleunigungsgesellschaft ist es, zu meinen, wir könnten souverän über unsere Zeit bestimmen. Doch wenn die ganze Gesellschaft beschleunigt, kann ich nicht einfach individuell langsamer laufen, sonst stolpere ich und falle auf die Nase. (...)

5 **ZEIT:** Zum Glück können wir an den Feiertagen, der Zeit zwischen den Jahren, mal ausspannen!

Rosa: Vielen fällt offenbar auch das zunehmend schwer. Man sagt: "Nun lass ich aber mal die Arbeit ruhen" – und hat trotzdem das Gefühl, die Zeit sei knapp. Denn nun drängt, was
10 man schon lange mal tun wollte: Endlich einmal wieder mit der Familie, den Kindern, den Eltern etwas machen, die Klassenkameraden wiedersehen, zusammen essen, Hobbys pflegen, Sport treiben... Am Ende können sogar solche Termine den Charakter von Arbeit annehmen: Das muss jetzt auch noch in den Zeitplan gequetscht werden...

15 **ZEIT:** Sind wir also unfähig geworden, die Muße zu genießen?

Rosa: Das Problem ist, dass wir ständig das Gefühl haben, Zeit sei kostbar und dass sich deshalb jede Aktivität rechtfertigen müsse. Wenn ich mir vornehme, heute mal zu Hause in Ruhe ein Buch zu lesen, dann gäbe es da auch hundert andere Optionen: fernsehen, im
20 Internet surfen, Mails checken... Das heißt: Wenn ich lese, muss ich zugleich das Gefühl haben, dies sei die nützlichste, die sinnvollste Verwendung meiner Zeit.

ZEIT: Sie meinen, ich muss es quasi vor mir selbst rechtfertigen, dass ich nun ein Buch lese?

25 **Rosa:** Natürlich läuft dieses Abwägen nicht bewusst. Es beschäftigt uns aber permanent unbewusst und bindet Denkreisourcen, das kostet Energie.

ZEIT: Wie entkommt man dem? Welche Strategien haben zum Beispiel Sie selbst?

Rosa: Es gibt nichts Schöneres, als wenn bei mir im Hochschwarzwald, wo ich wohne, der Strom ausfällt. Das passiert im Winter immer mal wieder durch Sturm oder Schneebruch.
30 Dann kann ich nicht an den Computer, der Fernseher funktioniert nicht – und in dieser Situation ein Buch zu lesen ist etwas ganz anderes, als wenn die Welt da draußen weiter rauscht.

ZEIT: Das hieße: Um die Muße genießen zu können, muss ich mich bewusst von einer Vielzahl möglicher Optionen abschneiden?

35 **Rosa:** Deshalb gehen Menschen etwa auf eine einsame Berghütte oder drei Wochen ins Kloster, wo die Zahl möglicher Optionen extrem reduziert ist. Das nenne ich die Odysseus-Strategie: Man fesselt sich selbst, um den Sirenengesängen der unendlichen Möglichkeiten nicht zu verfallen.

40 **ZEIT:** Geht das auch im Alltag, wenn man nicht ins Kloster oder auf die Berghütte flüchten kann?

Rosa: Es hilft, sich in den Terminkalender an manchen Tagen groß einzutragen: "Nichts". Und wenn dann jemand fragt: Wollen wir an diesem Tag etwas unternehmen?, muss man
45 konsequent sagen: "Nein, da hab ich schon was."

ZEIT: Klingt kurios.



Rosa: Funktioniert aber. Eine andere Methode ist es, Dinge einfach für sakrosankt zu erklären – etwa den Probenstermin mit meiner Band oder das Volleyballspiel – und daran auch nicht herumzudeuteln. Also nicht zu überlegen, ob man diesen Termin mal ausfallen lässt oder ob man später hinget. Dadurch entlastet man sich vom Druck des ständigen

5 Entscheidenmüssens.

ZEIT: Sonst wird selbst die Erholung zum Stress?

Rosa: Dieses Phänomen wurde schon in den Siebzigern beschrieben: Je produktiver wir werden, je mehr wir pro Stunde erarbeiten, umso mehr steigt der Druck auf jene Stunden,

10 in denen wir nicht arbeiten, weil wir nun die Erwartung haben: Jetzt muss ich aber mal wirklich gut entspannen! (...)

Mir scheint, wir verhalten uns ein wenig wie Suchtkranke: Wir suchen immer nach dem nächsten Kick. Und wenn es uns an Feiertagen einmal gelingt, aus dem täglichen

15 Hamsterrad der andrängenden Optionen auszusteigen, haben wir plötzlich Entzugserscheinungen. Wer 365 Tage im Jahr gewöhnt ist, immer unter Strom zu stehen – noch schnell telefonieren, kurz was im Internet checken –, legt dieses Verhalten nicht so leicht ab. Deshalb braucht Muße Zeit. (...)



STRESS – WIE GEHE ICH DAMIT UM?

Der dritte Schüler in Deutschland leidet regelmäßig unter Stresssymptomen. Vor allem Mädchen sind betroffen. Man spricht heute nicht nur von Arbeits- und Schulstress, sondern auch von Freizeitstress. Was ist überhaupt Stress und wie kann man damit umgehen?

Stress

Stress ist ein uraltes biologisches Phänomen. Wenn man sich von einer Gefahr bedroht fühlt, bereitet sich der Körper durch eine Stressreaktion auf Flucht oder Angriff vor. Der Blutdruck steigt und die Muskeln werden angespannt. Kurzfristiger Stress ist nicht gefährlich und kann sogar zu Hochleistungen führen. Aber falls der Organismus pausenlos in Alarmbereitschaft ist, wird es sowohl körperlich als auch psychisch gefährlich für die Gesundheit und man riskiert ein Burn-out. Ursprünglich diente Stress als Schutz für den Körper, heute ist er durch die Belastungen der Wissensgesellschaft zu einer verbreiteten Krankheit geworden.

Typische Stressauslöser

Jeder reagiert unterschiedlich auf Stress. Was einer Person Stress bereitet, ist vielleicht kein Problem für eine andere Person. Zeitdruck, ein voller Terminkalender, Konkurrenzdruck, Konflikte mit einem Chef, Freunden oder Eltern, häufige Störungen, mangelnde Kontrolle, Nacharbeit, Lärm, große Informationsflut und ständige Erreichbarkeit z. B. durch Handy und E-Mail können beispielsweise Stress bewirken.

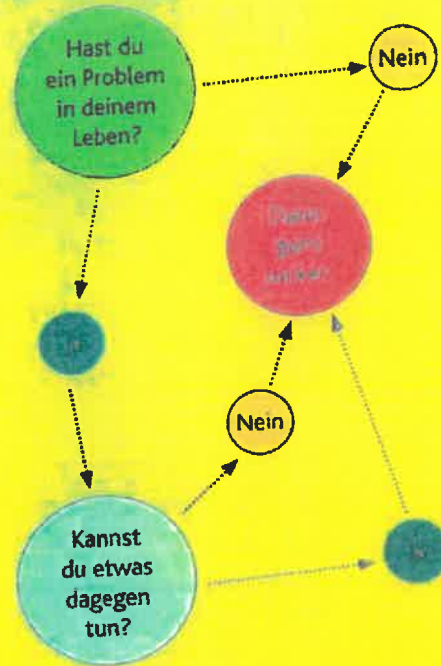
Typische Stresssymptome

Nervosität · Traurigkeit · Depression · Herzprobleme · Kopfschmerzen
Nackenschmerzen · Rückenschmerzen · Magenbeschwerden · Schlafprobleme
Dauermüdigkeit · Schwindelanfälle · Hautveränderungen · Konzentrationsprobleme
Tagträume · Schreck · Panik · Ärger · Wut · Angst · Unsicherheit ·
Fingernägel kauen · Das Gefühl, die Übersicht zu verlieren · übermäßiges Schwitzen
Gedanken wie „Das schaffe ich nie“ oder „Das geht schief“

1

Ziehe die Stressbremse!

Da es nicht nur einen einzigen Grund für Stress gibt, gibt es auch nicht nur eine Lösung, mit der man Stress bekämpfen kann. Aber Entspannung, Atem- und Meditationsübungen, positive Selbstgespräche (z. B.: "Ich werde es schaffen!"), negative Gedanken verhindern, regelmäßige Bewegung und To-do-Listen können als Stress-Bremsen wirken. Aber am wichtigsten ist es, die Stressauslöser zu finden, sodass man sie beseitigen kann oder lernen kann, damit umzugehen.



2

Definitionsspiel

- Lies die Infoboxen auf Seite 51 durch. Schlage die Wörter nach, die dich daran hindern, die Texte zu verstehen. Hiernach sollst du so viele Informationen wie möglich wiedergeben können, ohne die Infoboxen anzusehen. Du darfst nur 5 Schlüsselwörter pro Infobox notieren.
- Zu viert: Wer kann die meisten Informationen über Stress wiedergeben, ohne die Infoboxen anzusehen?

Schüler 1 (der Älteste unter euch) soll der Richter sein. Er kontrolliert, ob die Informationen richtig sind oder nicht. Er soll auch die Ausdrücke von „Du bist an der Reihe“ im Schatzkästchen auf Seite 142 verwenden.

Schüler 2, 3 und 4 sollen darum kämpfen, wer die meisten Stressinformationen weitergeben kann, ohne die Infoboxen anzusehen. Der Reihe nach sollen sie einen Satz sagen und etwas aus den Infoboxen erzählen. Zuerst ist Schüler 2 dran, dann Schüler 3, Schüler 4, und so geht es weiter, bis einer nicht mehr erzählen kann. Dann fliegt er raus und die anderen kämpfen weiter. Es geht also darum, so lange wie möglich in der Runde zu bleiben und so viele Informationen wie möglich weitergeben zu können.

?

Wortschatzarbeit

- Wie oft fühlst du dich gestresst? Schreibe innerhalb von 2 Minuten alle Zeitvokabeln auf, die die Frage beantworten können (z. B. jeden Tag, zweimal in der Woche). Notiere, wie viele Wörter du geschrieben hast.
- Zu zweit: Vergleicht eure Listen. Wer von euch hat die meisten Zeitausdrücke gefunden?

Schüler 1 (der, der die meisten Vokabeln bei der Übung a. finden konnte): Sieh im Schatzkästchen auf Seite 138-139 nach und finde alle Vokabeln, die die Frage in Übung a. beantworten können. Sage die dänischen Vokabeln eine nach der anderen laut auf.

Schüler 2 übersetzt die Vokabeln ins Deutsche und darf dabei nicht im Buch nachsehen.

- Schreibe mit deinem Partner 5 Fragen, die die Themen „wie oft“ und Stresssymptome aus der Infobox auf Seite 51 behandeln. Z. B.: „Wie oft hast du Kopfschmerzen?“ Finde jetzt einen neuen Partner und stellt einander eure Fragen.

?

Meditation – dein Kurzurlaub vom Alltag

- Paararbeit: Um die Meditation durchführen zu können, müsst ihr untenstehende Wörter verstehen. Versucht zuerst die Bedeutung der Wörter zu raten und schlägt sie nachher im Wörterbuch nach:

rechte · linke · Faust · herausquietschen
 entspannt · zerquetsch · weit · faul
 ziehen · Schildkröte · Teich · aufgepasst
 Gefahr · Zähnen · Kaugummi · kauen
 Kiefer · Fliege · verscheucht · runzeln
 Stirn · Gesicht · Bauch · einziehen
 Zaun · weich · geschafft · Schlammloch
 Körper · genieße

?

Teste dich selbst

Lest gemeinsam in der Klasse die Fragen und möglichen Antworten des Stresstests: „Macht dich die Schule fertig?“ bei www.spiegel.de. Schreibt im Suchfeld „Schulspiegel Stresstest“. Jeder Schüler gibt nachher in seinen eigenen Computer die richtige Antwort ein. Wenn der Test beendet ist, liest jeder Schüler für sich das Ergebnis. Danach erklärt er seinem Partner das Ergebnis auf Dänisch.

- Paararbeit: Ihr sollt wechselweise ein Wort aus der Liste pantomimisch darstellen und raten, um welches Wort es geht.
- Suche dir einen bequemen Platz. Am besten legst du dich hin, du kannst aber auch sitzen oder den Lotussitz verwenden. Mache die Augen zu und sei ganz ruhig. Hört gemeinsam in der Klasse der Meditations-Anleitung *Entspannungsgeschichten für Kinder Progressive Muskelentspannung* bei YouTube zu. Versuche der Anleitung zu folgen und versuche dich zu entspannen. Dein Kurzurlaub vom Alltag fängt bald an.

24

24

i

Eine To-do-Liste

Eine To-do-Liste ist eine Methode des Zeitmanagements. To-do-Listen helfen einem dabei, Aufgaben, Aktivitäten und Termine nicht zu vergessen und können damit helfen, weniger Stress zu bekommen. Man notiert die Dinge, die durch das Gehirn schwirren. Das entlastet, weil man sich nicht mehr alles merken muss. Der Kopf wird frei. Man soll die Notizen streichen, die man bereits erledigt hat. Das gibt ein gutes Gefühl.

?

Stress, Stress, Stress

Wählt eine der untenstehenden Aufgaben:

- a. Zu zweit: Eine To-do-Liste machen. Jeder von euch macht zuerst eine Liste von 3 Aktivitäten, die er schon lange vor sich herschiebt. Überlege und notiere, warum du diese Aktivitäten nicht einfach machst. Was ist also das Problem? Ist es ein reales Problem? Könntest du die Aufgabe lustbetonter machen? Wie lange würde die Erledigung der Aufgabe eigentlich dauern? Schreibe auch auf deine Liste, welche Aufgabe du zuerst lösen willst und wie lange die Erledigung dauern wird.

Erzählt und diskutiert eure Listen miteinander. Wenn man der Zuhörer ist, soll man die Vokabeln aus „Der interessierte Zuhörer“ aus dem Schatzkästchen auf Seite 141 verwenden.

- b. Zu dritt: Ein Gedicht über Stress schreiben. Beschreibt eine stressige Situation, ein stressiges Gefühl oder einige Stresssymptome. Im Gedicht sollt ihr mindesten 5 Adjektive und 5 Zeitausdrücke verwenden, z. B. stressig, erholsam, morgen, gestern, am Abend ...

Lest das Gedicht der Klasse vor. Versucht das stressige Element des Gedichtes beim Vorlesen wiederzugeben.

- c. Zu zweit: Tipps zur Stressvermeidung: Ihr bekommt das Arbeitsblatt 7 vom Lehrer.

100

25